

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,00 Mark, bei Anstellung durch die Posten 1,- Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Verhältnisse) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Keinigenfalls: Die Kleingeldstücke 1 Pf. oder deren Restwert sind mit 25 Pf., auf der ersten Seite mit 10 Pf. befreit.  
Keinigenfalls: Die Kleingeldstücke 1 Pf. oder deren Restwert sind mit 25 Pf., auf der ersten Seite mit 10 Pf. befreit.  
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Abnehmer die Zeitung nicht abgeholt, ist ausgeschlossen.



Fernsprech-Anschluss: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kähle, Groß-Okrilla

Nummer 7

Sonntag, den 18. Januar 1920

19. Jahrgang.

### Neuestes vom Tage.

Im Verlaufe der fortgesetzten Aussprache über die Anträge zur Zwangswirtschaft in der sächsischen Volkskammer kam es am Freitag zu einem äußerst scharfen Zusammenstoß zwischen dem deutschnationalen Abgeordneten Deutler und dem Wirtschaftsminister Schwarz. Der Vertreter der Deutschnationalen legt ein Bekenntnis zur Monarchie ab, für deren Wiederherstellung seine Partei nach ihrem Programm eintritt. In seiner Erwiderung auf diese Rede ließ Wirtschaftsminister Schwarz jede parlamentarische Form vermissen.

Die sächsische Regierung beriet mit Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft über die neuen Erwerbsteuern Steuerentwürfe. Dabei wurde bezüglich der Körperschaftsteuer eine schärfere Fassung verschiedener Bestimmungen gewünscht, damit namentlich der Steuerertrag aus den reichen Vermögensmassen der katholischen Kirche nicht beeinträchtigt werde. Weiter erklärte man, daß eine Doppelbesteuerung vorliege, daß es aber vor allem falsch sei, die Steuer nach der Rentabilität des Unternehmens zu erheben, denn das würde zur Verwässerung des Kapitals führen. Ganz unannehmbar sei der Gedanke, das nicht verteilte Einkommen, also die Rückstellungen, stärker zu besteuern als den Kapitaleertrag, denn das würde zu unsolider Geschäftsbearbeitung und zur Verlingerung der Rücklagen anregen. Der Gesetzentwurf über die Aufwandssteuer wurde rundweg abgelehnt, weil es ganz etwas anderes sei, ob man ein Einkommen von 15000 Mark in Berlin oder in Straubing habe. Bei dem schwankenden Geldwert könne jetzt überhaupt nichts derartiges festgesetzt werden. Der Kreis der Steuerpflichtigen sei nur sehr gering. Der Ertrag der Steuer werde in keinem Verhältnis stehen zu den Kosten der Erhebung und zu dem, was der Allgemeinheit an Belästigungen zugemutet werde. Man forderte die Regierung auf, gegen diesen Entwurf zu stimmen.

Der Außenhafen von Flensburg hat neue Gäste erhalten. Außer dem englischen Zerstörer „B 94“, der schon gestern früh anlangte, kam gestern mittag ein französischer Zerstörer und mit ihm der Generalsekretär der internationalen Kommission, sowie der neue Polizeidirektor des Abtinnungsgebietes. Später lief das deutsche Torpedoboot „B 116“, von Kiel kommend, hier ein. Es soll Marinemannschaften abholen. Bei seinem Erscheinen signalisierte der englische Kreuzer, auf dem sich der Komiral Shephard befindet, den übrigen Schiffen: „Wir grüßen nicht!“ Das deutsche Torpedoboot fuhr infolgedessen ohne Gruß unter den Klängen „Deutschland, Deutschland über alles“ mit wehender Kriegsflagge vorbei. Gegen 2 Uhr erschien der französische Kreuzer „Marcellin“ mit einem halben Bataillon Alpenjäger an Bord. Die Mannschaften sind bisher noch nicht ausgetauscht worden.

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 17. Januar 1920.

Anmeldungen zur Kirchenvorstandswahl werden infolge reger Verarbeitung für die Wahl noch bis Dienstag abend angenommen im Pfarrhaus, Leichhaus, bei Herrn Budeck und Leonhardt. Die fertige Wählerliste wird dann von Donnerstag an ausliegen. Die Wahl selbst findet Mitte Februar statt.

Fleischversorgung im Besitze der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschl. der Stadt Radeberg. Für die Woche vom 12. bis 18. Januar 1920 erhalten auf die Reichsfleischkarte Reihe „B“ Personen über 6 Jahre auf die Reichsfleischmarken 1-10 150 gr Rindfleisch bezw. Wurst, Personen bis zu 6 Jahren auf die Reichsfleischmarken 1-5 75 gr Rindfleisch bezw. Wurst. Der Preis beträgt für das Pfund Rindfleisch 3,40 M., für das Pfund Wurst 3,10 M. bei Abgabe an den Verbraucher.

Zu der von uns am 4. Januar gebrachten Diebstahlsgegeschichte von Radeberg, wo ein Elektromotor gestohlen worden war, der dann bei einem Schlossermeister in Kauf wieder aufgefunden wurde, teilt uns Herr Schlossermeister Max Grosse mit, daß er in dieser Angelegenheit nicht in Frage komme.

Der Beschwerde- und Petitionsausschuß der sächsischen Volkskammer befaßte sich in seiner Mittwoch-Sitzung mit einer Petition des Ausschusses des sächsischen Kleinhandels, der sich darüber beklagt, daß er einen erheblichen Teil der ihm durch die Kommunalverbände zugewiesenen Waren nicht abgeben könnte und daß sich die Kommunalverbände weigerten, die Waren zurückzunehmen

oder den Kleinhandel schädlich zu halten. Der Beschwerde- und Petitionsausschuß erkannte an, daß es sich hier um eine Ernährungsfrage von weittragender Bedeutung handelt, an der nicht nur der Kleinhandeler interessiert ist. Es wurde festgestellt, daß die Klagen über Minderwertigkeit der Waren und über unzeitgemäße Lieferung allgemein sind und daß durch die Verweigerung der Rücknahme seitens der Lieferungsverbände der an sich geringe Verdienst des Kleinhandlers noch stark geschmälert wird. Der Ausschuss kam zu dem Ergebnis, die Petition der Regierung zur Erwägung in dem Sinne zu überweisen, daß sie sich eingehend mit den in der Petition sowohl wie in den Verhandlungen des Ausschusses geschilderten Umständen befaßt und insbesondere darauf hinwirkt, daß durch Besprechungen im engeren oder weiteren Rahmen, zu denen alle beteiligten Kreise hinzugezogen werden sollen, auf Abstellung der geschilderten Uebelstände und auf Herbeiführung eines gerechten Ausgleichs hingewirkt wird. Die Angelegenheit wird demnach auch das Plenum der Volkskammer beschäftigen.

Lausa. Bei der hiesigen Gemeindegroßkasse sind im Jahre 1919 in 6116 Posten 1 809 503 Mark eingezahlt und 1 790 220 M. abgehoben worden. Die Zuweisungen im Orts- und Fernverkehr betragen 1 877 317 M. und die Ueberweisungen innerhalb des Ortes und nach auswärtig 1 733 933 M. Bei der Sparkasse wurden im Jahre 1919 in 2189 Posten 630 656 M. eingezahlt und in 978 Posten 369 448 M. abgehoben. Die Einzahlungen auf Ersparnisbücher betragen insgesamt 1 651 M. Bei der Gemeindegroßkasse betrug die Einnahme 639 704 M., die Ausgabe dagegen 638 307 M.

Radeberg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag früh halb 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Beim Ueberschreiten des Bahngleises an dem Stationsgebäude wurde der Wagenführer Philipp aus Großhermannsdorf von der Maschine des durchfahrenden Gürtler Zuges Nr. 644 erfaßt und beiseite geschleudert. Er erlitt dadurch einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Bedauernswerte war erst seit einem Jahr verheiratet.

Dresden. In dem Prozeß wegen der Ermordung des früheren Kriegsministers Neuting war ein gewisser Böffel als Belastungszeuge aufgetreten, aus dessen Aussagen man sehr bald erkannte, daß er hauptsächlich ein Spitzel der Regierung gewesen war. Dieser Herr hatte sich neulich zu verantworten, weil er einem Wachtmeister angedroht habe, er wolle dafür sorgen, daß er den Rod ausziehen müsse. Er — Böffel — sei der Duzfreund des Ministers des Innern, Hlbig. Das Gericht schickte diesen Duzfreund auf drei Wochen ins Gefängnis.

Vom Hochwasser der Elbe. In Dresden reicht das Wasser bis an die Mauern der Büchsen-Terrasse, auch das bekannte Einnehmerhäuschen der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft steht im Wasser. Auf dem Altstädter Ufergelände zwischen Carolas- und Albrechtsbrücke, besonders oberhalb der letzteren, sind die zum Teil nur geräumten Holz-, Kohlen-, Torf- und Steinlagerplätze vom Wasser völlig überschwemmt. Berentzt haben noch delatene Kohlenwagen unter Wasser. Überall sind Arbeiter mit Bergungsarbeiten und mit Herausziehen von Holzstäben und Befestigen von Holzklößen tätig. Die Spielweien unterhalb Antons und die Weisen des Ditzageheges sind ebenfalls übersflutet. In den Abendstunden des Dienstag übersflutete das Wasser den Elblai in Meissen, der Damm verschwand im Wasser, desgleichen der Verbindungsweg zwischen Dahnmannsplatz und Martinsbrücke. Am Mittwoch morgen hatte das Wasser einen Stand von 3,60 Meter über Null erreicht. In die Keller und Kellerräume an der unteren Trieblich läuft das Wasser zum Fenster herein. In die Keller in der Eibitzgasse, Seiberggasse, Martingasse, Post- und Weitzgasse, sowie am Theaterplatz ist das Wasser durch die Spielweien eingedrungen. Nach einer am Mittwoch mittag eingegangenen Nachricht ist die kommende Nacht in Meissen ein Stand von 4,60 Meter über Null zu erwarten bei weiterem Steigen des Wassers. Am Meißner Pegel war am Dienstag früh ein Wasserstand von 2,07, am Mittwoch von 3,96 Zentimeter über Null zu verzeichnen. Auf dem Elblai stand das Wasser Mittwoch mittag bereits etwa 1,35 Meter hoch. Die Schiffsahrt hat den Betrieb eingestellt. Der Stadtpark ist nahezu vollständig übersflutet, ebenso steht ein Teil der Schrebergärten auf dem ehemaligen Gölzner Erkerplatz und die Gärtnereianlage an der Jagna unter Wasser. Das Hochwasser hat seinen Höchststand noch nicht erreicht.

### 2. Klasse 176. Sachs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, deren Stellen kein Gewinn sind, sind mit 150 Mark besetzt worden. (Das Geheiß der Richtigkeit. — Randwert besetzt.)

1. Ziehungstag vom 14. Januar 1920.

40000 Nr. 64573 Ernst Lehmann, Bautzen.  
30000 Nr. 101430 Max Kersch, Leipzig.  
5000 Nr. 6058 Otto Schulz, Chemnitz.

0672 878 885 988 020 698 558 102 420 322 975 095 007 1421 320 142 617  
210 561 404 709 754 475 232 907 208 217 270 223 025 265 265 265 265 265  
835 716 885 850 887 (250) 401 170 403 (250) 3428 451 030 556 411 853 378  
554 554 184 555 694 108 115 555 4235 699 018 (250) 278 505 447 504 764 642  
871 206 708 356 084 042 796 280 (250) 862 3487 952 477 157 410 502 (250) 641  
132 882 147 983 895 707 621 282 425 570 854 500 277 897 0317 666 680 47  
500 210 896 (250) 265 7632 411 684 123 247 894 267 625 (250) 094 118 960 035  
001 515 810 150 412 353 148 190 8434 320 301 790 625 877 374 011 797 796  
907 898 620 811 843 035 071 301 905 585 747 (250) (250) 755 197 232 309 582  
703 2245 403 011 319 115 082 284 149 404 685

10285 874 198 627 417 054 096 539 259 125 119 886 276 427 081 700 785  
857 11000 680 450 565 244 131 423 (250) 295 880 554 188 705 504 097 970  
(250) 353 098 503 503 503 645 207 225 12503 082 439 714 417 311 385 028  
900 817 (1000) 149 940 180 115 806 684 221 167 279 041 13211 715 500 (1000)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
142 740 527 574 (250) 480 820 581 434 410 556 (1000) 114 521 618 282 252 (250)  
738 14700 497 481 683 808 407 519 855 478 (250) 652 243 (250) 521 116 317  
(250) 285 657 658 687 178 049 15345 130 128 385 300 888 212 877 463 947  
350 797 (500) 880 511 10403 (250) 663 660 661 470 025 (250) 971 078 307 574  
714 464 500 745 795 782 895 185 614 364 418 620 440 298 710 818 (250) 555 855  
434 866 17889 448 984 (250) 459 845 304 721 710 840 135 224 10479 217 404  
156 632 638 110 699 526 572 593 458 110 788 866 19231 472 328 296 515 434  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 704 985 389 (250) 710 328 (250) 794  
24078 877 591 207 (250) 504 554 554 441 671 074 088 789 797 388 652 667  
323 20001 883 (250) 079 617 488 638 (250) 48494 440 286 259 321 719 068 528  
291 138 188 967 599 737 238 307 803 842 24403 181 652 304 746 881 184 (250)  
323 500 569 717 049 856 161 809 561 056 34343 436 211 144 654 554 309 255  
382 687 313 (250) 340 529 204 628 708 458 008 19141 479 584 213 569 (250)  
156 424 510 729 788 341 203 70

# Der Frieden in Kraft.

**Befehl zur Heimführung der Gefangenen.**  
Am 10. Januar um 4 Uhr nachmittags zeichneter im Kabinett des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten in Paris Ministerialdirektor v. Simson und Freiherr v. Versner in Anwesenheit der Mitglieder des Obersten Rates das Protokoll über die Abwicklung der noch verbleibenden Verpflichtungen aus dem Waffenstillstand und über die Entschädigung für die vor Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe. Nach vollzogener Unterzeichnung übergab Ministerpräsident Clemenceau die schriftliche Bestätigung über die Herabsetzung der Schadenersatzforderung für Scapa Flow.

Darauf begaben sich die beiden deutschen Delegierten sowie die Ministerpräsidenten Clemenceau, Lloyd George und Nitze und der japanische Botschafter Matsui nach dem Ehrensaal. Hier waren die bevollmächtigten Vertreter der Mächte, die bis jetzt den Vertrag von Versailles ratifiziert hatten, versammelt, außerdem mehrere französische und englische Minister, sowie der italienische und der belgische Minister für Auswärtige Angelegenheiten. Clemenceau eröffnete die Sitzung und lud zur Unterzeichnung des ersten Protokolls über die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden ein. Zuerst unterzeichneten die beiden deutschen Delegierten und nach ihnen Lloyd George, Clemenceau, Nitze, Matsui, der belgische Minister Smarsh, sowie nach alphabetischer Anordnung die Vertreter der kleineren alliierten Staaten.

Nachdem Clemenceau unterzeichnet hatte, erklärte er den deutschen Delegierten wörtlich:  
„Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß nach heute abend der Befehl zur Heimführung der deutschen Gefangenen unterschrieben wird.“

Nach Unterzeichnung aller Bevollmächtigten ergriß Clemenceau das Wort, um zu erklären, daß nunmehr der Friedensvertrag in Kraft getreten sei, und daß die sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen erfüllt werden müßten. Hierauf schloß er die Sitzung. Die Zeremonie dauerte nur acht Minuten. Der Friede ist um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags in Kraft getreten.

Der französische Minister Bouthoux erklärte Freiherrn von Versner auf dessen Anfrage, daß alle Vorbereitungen für die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen getroffen seien, und daß der Abtransport sofort beginnen werde. Der gesamte Heimtransport aller Gefangenen dürfte ohne Unterbrechung auf das schnellste durchgeführt werden.

## Abschied von den abzutretenden Landesteilen.

Die Regierung an die ausstehenden Deutschen.  
Der Reichspräsident und die Regierung haben an die deutsche Bevölkerung der aus dem Reichsverband austretenden Landesteile eine Rundgebung erlassen, in der es unter anderem heißt: „Der unglückliche Ausgang des Krieges hat uns wehrlos der Willkür der Gegner preisgegeben und legt uns die schwersten Opfer auf. Das Schwerkste aber, das man uns aufzwingt, ist der Verzicht auf deutsche Gebiete im Osten, Westen und Norden. Unter Nichtachtung ihres Rechtes auf nationale Selbstbestimmung werden Hunderttausende deutscher Volksgenossen fremder Staatsgewalt unterstellt. Deutsche Brüder und Schwestern! Nicht nur in der Stunde des Abschieds, sondern immerdar wird die Trauer über diesen Verlust unsere Herzen erfüllen, und wir geloben Euch im Namen des gesamten deutschen Volkes, daß wir Euch nimmer vergessen werden. Auch Ihr werdet das gemeinsame deutsche Vaterland nicht vergessen. Aber alle Grenzen hinaus bleibt das deutsche Volkstum ein einziges Ganzes. Darum wollen wir uns trotz allen Schmerzes voll Hoffnung und Zuversicht in dieser Abschiedsstunde rufen: Treue um Treue!“

## Wilson's Botenschaft.

An demselben Tage, an dem in Versailles die letzten Unterschriften unter den Friedensvertrag gesetzt wurden, mußte dessen eigentlicher Vater und Hauptanführer, ja man kann, was den darin mit einbegriffenen Völkern betrifft, sogar sagen: dessen Verkörperer sich dazu entschließen, in einer Botschaft an den demokratischen Nationalausschuß die ganze Friedensfrage als Hauptparole für die kommenden Wahlen in Vorschlag zu bringen. Er sieht darin den einzigen Weg zur Freistellung der Ansichten des amerikanischen Volkes über

das Abkommen. Die Vorbehalte des Senats, soweit über sie bisher überhaupt endgültig entschieden wurde, will er bewilligen, falls sie nur den Standpunkt der Vereinigten Staaten und die Auslegung, welche Amerika den umstrittenen Punkten geben möchte, bezeichnen sollen. Eine Abänderung des Vertrages könnten die Amerikaner jedoch nicht beschließen, seine ursprüngliche Bedeutung abzuweichen liege nicht in ihrer Macht. Die übrige Welt habe unterzusehen; beharre der Kongreß dabei, jetzt noch Änderungen des Vertrages durchzuführen, so bedeute das nichts anderes als ein neues Sonderabkommen mit Deutschland, was der Präsident als eine unzulässige Aufgabe hinstellt. Falls die Vereinigten Staaten außerhalb des Völkerbundes bleiben, werde auf neue ein Versuch unternommen werden, die kleinen Nationen Europas zu versammeln. Von dem ein solcher Versuch jetzt noch, nach der Vernichtung der drei großen europäischen Kaiserreiche, ausgehen könnte, darüber schweigt der Sprecher des Kongresses; wenn Herr Wilson der christliche Mann wäre, als der er außerhalb der Vereinigten Staaten selber Gottes viel zu lange gegolten hat, dann müßte er wahrheitsgemäß hinzufügen, daß höchstens die neuen kleinen Staaten Europas sich gegenseitig aufreissen könnten. Oder sollte er etwa daran gedacht haben, daß ihnen von englischer oder französischer Seite her Gefahr drohen könnte? Auf so lächerlichen Gedanken wird doch ein braver „Kongressler“, selbst wenn er hinter diese Eigenschaft bereits ein a. D. hat legen lassen, nicht zu kommen dürfen. Was wird es dem armen Präsidenten wohl nur um ein bloßen Stimmensatz zu tun gewesen sein.

Es scheint aber, als wenn auch dieser Prophet im eigenen Lande nichts mehr gelten soll. Sein früherer Staatssekretär und Parteigenosse Bryan trat der von Wilson empfohlenen Wahlparole auf dem Bankett des demokratischen Nationalausschusses sofort entgegen. Nach seiner Meinung müßte die Partei die zur Sicherung der Ratifikation des Friedensvertrages notwendigen Zusätze annehmen. Selbst wenn aber der Rat des Präsidenten von seiner Gefolgschaft befolgt wird, so stehen wir hier vor dem Zusammenbruch einer Politik, wie er sich dem schmachvollen Ausgang der ganzen Friedensarbeit des ehemaligen deutschen Kaisers nur würdig an die Seite stellen kann. Hier, bei uns, war es ein „autokratisches“, ein „absolutistisches“ System, das persönliche Regimenter, vor dem jedermann demütigste sich beugt, obwohl es in früheren Zeiten doch schon bessere Früchte gezeitigt hat. Dort, bei Herrn Wilson, war es der klassisch höchste, mit allen Weihen der vollendeten Demokratie geschmückte Staatskunst, durch den die Welt für jetzt und ewigkeit von ihren elenden Gebrüchen kuriert werden sollte. Beide Methoden sind gescheitert. Woraus folgt, daß es nicht die politischen Formen sind, unter denen die Politik unserer Tage getrieben wird, auf die es ankommt. Der richtige Geist muß es wohl sein, der im Völkerverleben ebenso entscheidet wie im Leben des einzelnen. Herr Wilson hat sich, was das Wollen und Denken seines Volkes betrifft, einer falschen Einschätzung schuldig gemacht, hat geglaubt, daß die künstlich ersuchte Suggestion gegen Deutschland als den selbsthätigen Gottesbeweis unter den Nationen den Krieg überdauern werde, daß die Amerikaner es sich zur Ehre anrechnen würden, stets und überall den Schiedsrichter zu spielen. Darin hat er sich gründlich getrennt, und die Folgen dieses Irrtums wird er nicht von sich und seinem Werk abzuwenden vermögen.

Inzwischen sind Clemenceau und Lloyd George als erste Sieger auf der Bahnhalle geblieben. Sie werden unbekümmert um die Vereinigten Staaten fortfahren, die Früchte des Versalles Vertrages einzuharnten. Die Unterwerfung des Herrn Wilson wird sie dabei nicht im mindesten genieren.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Abgetriebene Einquartierungsvorderungen der Entente.** Bedauerlicherweise hat das deutsche Ersuchen um Verringerung der Quartierlasten in den Abstimmungsbezirken nur teilweise Berücksichtigung gefunden. Die ungeheuer schwer die Lasten sind, die der Bevölkerung in den Abstimmungsbezirken seitens der Entente auferlegt werden sollen, erhellt aus der Tatsache, daß zur Unterbringung des Verwaltungsausschusses der Entente allein in der Stadt Allenstein 70 Zimmer und 2 Kinos beansprucht werden, außerdem noch das Regierungsgebäude, die Dienstwohnung des Regierungspräsidenten und 29 Räume für Bureauzwecke. Diese Forderungen sind bei der in Allenstein herrschenden Wohnungsnot unerfüllbar, zumal als ja noch Unterkunfts-

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- \* Der Frieden ist am 10. Januar um 4 Uhr 15 Min. nachmittags in Kraft getreten.
- \* Im schleswigholsteinischen Abstimmungsgebiet findet die Abstimmung am 10. Februar statt.
- \* Die Reichsregierung plant die Erhöhung der Kohlensteuer mit einem jährlichen Mehrertrag von 4 Milliarden Mark.
- \* In den Reichsstat für 1919 sind weitere 24 Milliarden zur Verbilligung der Lebensmittel eingestellt worden.
- \* Die Valutakommission bezeichnet in ihrem Bericht als einziges durchgreifendes Mittel zur Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse die Förderung der inländischen Produktion.
- \* Der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit ist vom Kabinett verabschiedet und veröffentlicht worden.
- \* Die Regierung hat gegen die weitere Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks in Westdeutschland scharfe Maßregeln ergriffen und zum Militärbeschäftigten der betroffenen Regimentsbezirke den General v. Watter ernannt.
- \* Aus dem Industriegebiet laufen Meldungen über eine Verschärfung des Eisenbahnerstreiks ein. Auch in Oberschlesien besteht Streikrisiko.
- \* Der Streik im Versicherungsgewerbe erbeite mit einer Niederlage der Angestellten und mußte abgebrochen werden.
- \* Gerichtswelle verurteilt, daß sich das Kaiserliche Domkapitel auf die Wahl des Fürstbischöflichen Vikars von Breslau geeinigt habe.
- \* Die neutralen Staaten sind eingeladen worden, innerhalb der nächsten zwei Monate dem Völkerbunde beizutreten.

Räume für die militärische Einquartierung beschafft werden müssen. Ebenso ungeschwerlich ist die Belastung der Stadt Marienwerder in Westpreußen. Dort werden für den Stadtschulverwaltungsausschuß 60 Zimmer für Wohnzwecke und 2 Kinos, ferner 28 Räume für Bureauzwecke sowie für Garagen beansprucht; ebenso werden die Dienstwohnungen des Regierungspräsidenten und des Regierungsgebäude in Anspruch genommen. In jedem Landratsamt soll eine militärische Einquartierung von zwei Offizieren und sechs Mann belegt werden.

**Familientag der Hohenzollern.** Pressemedien zufolge verlautet, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages vom ehemaligen deutschen Kaiser ein Familientag der Hohenzollern zusammenberufen werden wird, der wahrscheinlich in Holland stattfinden dürfte. Die Vermutung, daß in diesem Familientag die zukünftige Haltung der Hohenzollern beraten werden wird, wird als unwahrscheinlich bezeichnet, es sollen vielmehr lediglich die Vermögensabfindung und der zukünftige Aufenthalt der Hohenzollern besprochen werden.

**Die Opfer der Unruhen in Sachsen.** Wie aus Dresden gemeldet wird, sind den inneren Unruhen in Sachsen im ganzen 146 Hinterpferden zum Opfer gefallen. Die meisten davon entfielen auf die Freischützmannschaft Chemnitz, und zwar 17 Tote und 58 Verwundete.

### Türkei.

**Protest gegen die Friedensbedingungen.** Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der türkische Minister für auswärtige Angelegenheiten den Oberkommissar der alliierten Mächte eine Note überreicht, in der er die Aufrechterhaltung der ottomanischen Souveränität verlangt und erklärt, daß jede andere Lösung im Orient einen ständigen Verd der Beunruhigung schaffen werde.

**Verst. Die Prozesse, die zu dem Fall Elgars laufen, nehmen sich beinahe täglich; bisher hat Elgars über 20 Urteilungen im ganzen Deutschen Reich verurteilt.**

**Verst. Dem Vernehmen nach ist bei den Verhandlungen der Reichs- und preussischen Staatsregierung vorbehaltlich der Zustimmung der Parlamente beschlossen worden, die Teneuerungsgelagen der Beamten um 150 % zu erhöhen.**

**Wienberg i. Br.** Leutnant Rothbach, welcher bereits in Königsberg über das Thema „Kreuzung ins Baltikum“ gesprochen hat und diesen Vortrag in Allenstein wiederholen wollte, wurde von seiner vorgelegten Dienststelle verboten, den Vortrag zu halten.

**Verst.** Der Korrespondent des „Tempo“ in Tokio meldet, daß außer Graf Okuma sich nunmehr auch Bismarck-Rato für Beibehaltung der im kommenden Jahr ablaufenden englisch-japanischen Allianz ausgesprochen habe.

**Scharf blickte er zu Wolny herüber, der totendlich geworden war und auf seine Bank beinahe hinfiel.**

**„Ich bitte den hohen Gerichtshof“, fuhr der Staatsanwalt fort, „darüber zu entscheiden, ob die Frau Jakobine Zug vernommen werden soll.“**

Er setzte dann dem Gericht die Sachlage auseinander, berichtete von den Nachstellungen Wolnys, die Binden hatte erwidern müssen, von seiner Drohung und der Entwendungsgeschichte, die dann im Wert gefehlt wurde, bis zu dem Augenblick, wo sie in ihrer Stube als Gefangene und Diebin eingeschlossen wurde.

Die Richter wechselten einige Worte miteinander, dann erklärte der Vorsitzende die Frau für zugelassen. Er forderte nun Binden unter Hinweis auf die Heiligkeit des Eides auf, die reine Wahrheit zu sagen, ohne Rücksicht auf die persönlichen Gefühle des Hofes, den sie vielleicht gegen Wolny hege.

Binden berichtete in schlichten Worten klar und verständlich, daß sie in ihrer Verzweiflung Trost im Gebet gesucht habe und deshalb eine Gebetungsschrift habe lesen wollen. Da sei ihr das Tagebuch in die Hände gefallen. Sie habe von Herrn Dittter selbst von dem wunderlichen Ausfall des Testaments gehört, und deshalb sei es ihr wie eine Fügung des Himmels erschienen, daß sie nun dies Tagebuch gefunden habe. Sie schloß mit der kurzen Darstellung ihrer Flucht bis zu dem Augenblick, wo sie Dittter das schicksalsschwere Buch übergab.

„Aha, jetzt verstehe ich den Zusammenhang“, brüllte sinnlos vor Aufregung Wolny. „Die Dirne handelte in Einverständnis mit dem Narren, der Bettelbrot essen mußte.“

„Ich verbiete Ihnen, Angeklagter, sich hier solcher beleidigenden Ausdrücke zu bedienen, oder ich muß dieshalb eine Strafe gegen Sie beantragen. Sie läten besser, Neuse über Ihr schändliches Verhalten an den Tag zu legen, als Ihre verlorene Sache noch zu verschlimmern. Herr Dittter, haben Sie den Erklärungen von Fraulein Zug noch einiges hinzuzufügen, das von allgemeinem Interesse in dieser Sache wäre?“

(Fortsetzung folgt.)

## Um ein Erbe.

Novelle von Karl Weisner.

**111** (Hochdruck verboten.)  
Wolny erklärte höhnlich, als auch die Frage an ihn gestellt wurde, daß die Echtheit des Testaments bereits von zwei Instanzen außerordentlich anerkannt sei. Er habe daher keine Veranlassung, auf solche aus der Luft gegriffenen, unbaltbaren Anschuldigungen sich weiter zu verteidigen.

Der Staatsanwalt erläuterte nun eingehend den Richtern, daß vor dem Wort „Nichtenberg“ zufällig ein kleiner Raum freigeblieben sei, vorausschicklich, weil der Schreiber den Schmiedel an dem J uerst größer machen wollte. Diesen freien Raum habe man benutzt, um später das Wörtchen „Mit“ noch einzufügen.

Wolny erklärte hierzu, er könne sich beruhigt auf das Gutachten jedes Sachverständigen berufen, der bestätigen müsse, daß das Wort „Mit“ von derselben Hand und mit derselben Tinte geschrieben sei. Selbst wenn es kleiner oder enger geschrieben ist wie die übrige Schrift, schloß er, so liegt darin auch noch nicht die Spur eines Verweises.

„Ich finde es sonderbar“, antwortete der Staatsanwalt, „daß der Angeklagte selbst darauf aufmerksam macht, daß das eingeschobene Wort enger geschrieben ist. Dieser Umstand ist allerdings, wie aus einem Gutachten eines Sachverständigen hervorgeht, auffallend, wenn auch nur in geringem Maße.“

Wolny biß sich ärgerlich auf die Lippen. Flebbe nierte teilnahmslos auf den Boden, als ginge ihn die ganze Verhandlung überhaupt nichts an.

„Die Staatsanwaltschaft“, fuhr der öffentliche Ankläger fort, hat selbst wenn sonst kein klarer Beweis sich erbringen ließe, trotzdem ein gewichtiges, unumstößliches Beweismittel in der Hand, dessen Echtheit unbestreitbar ist.“

Wolny stand auf und schaute gespannt auf den Sprecher. Dieses Beweismittel ist dieses schwarz gebundene Buch hier, das den geschriebenen Titel führt: „Tagebuch der Schloß-

und Gutbesitzerin zu Nichtenberg, Dorothea Dittter. Anno 1824. In diesen Jahre ist es begonnen und von der Verfasserin bis kurz vor ihrem Tode geführt worden.“

„Ich bestreite die Wichtigkeit dieser Angabe“, schrie da Wolny laut, krächzend vor Wut. „Alle hinterlassenen Papiere meiner Tante haben Flebbe und ich genau durchgesehen, ein solches Tagebuch war nicht darunter. Wie kommt aber ein solches Buch, wenn es den Angaben entspricht, in fremde Hände?“

„Daß Sie vorlichtsüber alle hinterlassenen Papiere durchgesehen haben“, entgegnete der Staatsanwalt, „glaube ich Ihnen ausnahmsweise recht gerne. Aber Sie können doch nach dem Wege fragen, auf welchem dieses entscheidende Schriftstück in die Hände des Gerichts gelangt ist. Gerichtsdienste holen Sie die Frau Zug.“

Binden betrat den Gerichtssaal, blieb, aber aufrechten Ganges. Binden schaute sie die Richter an. Wolny starrte sie an, als ob sie aus dem Grabe gestiegen sei, selbst Flebbe hob den Kopf, den er in dumfchem Hinabsehen gesenkt hatte.

„Aha“, lachte Wolny höhnlich auf, „da ist ja auch die überführte Diebin. Auf Ihrer Anstiftung, Herr Notar, liegt ja noch das von Ihnen unterschriebene Protokoll über den frechen Diebstahl. Sie ist auf rätselhafter Weise aus ihrer Haft entflohen, und ich wollte sie schon öffentlich fahnden lassen. Eine solche Person kann gegen mich als Zeugin nicht auftreten. Sie ist zu allem fähig, ich erhebe Widerspruch gegen ihre Vernehmung.“

Binden wurde blutrot und warf einen hilflosen Blick auf den Staatsanwalt, der ernst dasah, ohne eine Miene zu verziehen. Im Zuschauerraum erhob sich nach den Worten Wolnys ein widerwilliges Gemurmel, das aber sofort verstummte, als der öffentliche Ankläger wieder sprach.

„Die von Ihnen soeben vorgebrachte Diebstahlgeschichte ist mir bekannt. Ich werde auf diese angebliche Entwendung einer Brieftasche noch zurückkommen und habe aus diesem Grunde bereits den — Jünder der Tasche, den Knecht Johann Rump, verhaften lassen.“

## Loslöse

Der von den überörtlichen die sofortige fraktion mit den Stuttgar dem Hoch der Nation 18 Sieg Demokratie Weimar, die wahrhaftig schärfste Einwirkung großer des Zeit

## Neu

Die bläulich trübselige Diele 20 % des kann, wo Reunamen wurde zu Er ist in auf 1,5 die nunmehr werden, bis Ende für eintra Fern den nächst zusammen behandelt schäftsmän aber vom den Reich

## Euro

Nach Lebensmit finanziellen malle an zu rechnen wenn es wisse, be genommen Einflücht politische Kernen mögl da weit als Europa Webestum überichs hängern Republikto bezeichnet

## Verst

zur Fortsch ob weiter Verbilligung schlaunens

## Verst

Worten be in der off Dittter fesselte, sein gen für je

„Die Gewalt wof der Gericht merden, so leidigungen

„Daß werden sol durch Viel

„Sie durchaus Gemeinm dem Gerid

„So n Die unter anderen g Verstorben Tagebuch von Diebt Sie auf 3 verstorben

„Waltz Stimme: einem bel meiner ver Und die die

## Loslösung des bayerischen Zentrums.

Eine Folge der Rede Erzbergers.  
Der aus allen Teilen Bayerns stark besuchte Parteitag der Bayerischen Volkspartei (Zentrum) hat in München mit überwältigender Mehrheit nach einem Antrag Dr. Seims die sofortige Lösung der Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichslagszentrum, also den Austritt aus dem Zentrumstraktions der Nationalversammlung beschlossen, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß Erzberger's Stuttgarter Rede mit der Forderung des Einheitsstaates dem Volk den Boden ausgeschlagen habe. Das Zentrum der Nationalversammlung vertritt mit dieser Bayernsektion 18 Sitze und wird daher schwächer als die Deutsch-Demokraten. Dr. Seim ist, wie bekannt, schon auf die Weimarer Aste hin aus der Reichstagsfraktion ausgetreten. Einige bayerische Abgeordnete der alten Richtung werden wahrscheinlich ihre Mandate niederlegen und der Reichsschatzsekretär Dr. Wanger (Kaufmann) sein Amt. Der Einheitsstaat wurde einstimmig abgelehnt, und mit großer Mehrheit wurde weiterhin beschlossen, den Parteitag des Zentrums nicht zu beschließen.

## Neue Verteuerung der Kohle.

Anzeichen der Steuerdrücke.  
Die aus zuverlässiger Quelle verkauften, schweden eingehliche bei der Reichsregierung Beratungen über eine beträchtliche Erhöhung der Kohlensteuer.  
Diese beträgt bisher, laut Gesetz vom 8. April 1917, 20 % des Wertes. In entrichteten ist diese Steuer, wie bekannt, vom Produzenten, doch ist ihre Abwälzung auf den Konsumenten im Gesetz selbst vorgesehen. Der Ertrag wurde zunächst pro Jahr auf eine halbe Milliarde geschätzt. Er ist indes infolge der Steigerung der Kohlenpreise jetzt auf 1,5 Milliarden Mark zu veranschlagen. Die Erhöhung, die nunmehr in Aussicht genommen ist, soll sehr beträchtlich werden. Man sieht einen Ertrag von vier Milliarden Mark pro Jahr ins Auge, ferner die Befreiung dieser Erhöhung für einstmals nur ein Jahr.  
Ferner wird, wie bekanntlich bekanntgegeben wird, in den nächsten Tagen der Reichskohlenrat zu einer Sitzung zusammenzutreten, worin unter anderem auch die Preisfrage behandelt werden wird. Bekanntlich will der Reichswirtschaftsminister zu der vom Reichskohlenverband beschlossenen, aber vom Minister beanstandeten weiteren Preiserhöhung erst den Reichskohlenrat hören.

## Europa muß sich selbst helfen!

Hoover über den Wiederaufbau.  
Nach Meldungen aus Washington erklärte der bekannte Lebensmittellieferant Hoover in seiner Vortragsrede über die finanziellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse Europas, Europa müsse an die Arbeit gehen, statt auf die Vereinigten Staaten zu rechnen. Die Bedürfnisse Italiens würden geringer sein, wenn es sein Heer und seine Flotte demobilisiere. Wie er wisse, bedrohe niemand Italien. Österreich sei der mitgenommene Staat Europas. Die Alliierten müßten zur Umkehr gebracht werden, daß Österreich frei sein müsse, politische Bündnisse einzuweichen, durch die es aus dem ewigen Armenhaus" erlöst werde. Hoover werde wahrscheinlich sowohl dem Kongress als auch der amerikanischen Geschäfts- welt als Ratschlag für ihre finanziellen Beziehungen mit Europa während der Wiederherstellungszeit dienen. Die Bedeutung der Erklärung Hoovers kann daher gar nicht überschätzt werden, vor allem, weil Hoover von seinen Anhängern als Präsidentenwahlkandidat, der sowohl für die Republikaner als auch für die Demokraten annehmbar sei, bezeichnet werde.

## Soziales Leben.

Verbilligte Lebensmittel. Im Etat Nr. 1919 sind zur Fortsetzung der Verbilligungssaktion vom 7. Oktober 1919 um weitere 3/4 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt. Die Verbilligung wird, im Gegensatz zu der am 6. Oktober abgelaufenen, allein vom Reich getragen.  
Seereste für die Landwirtschaft. Zwischen dem Reichswirtschafts- und dem Reichswirtschaftsministerium fanden kürzlich Besprechungen statt, die sich auf die Abgabe der durch die Verminderung des Seeres freierwerdenden Ver-

## Im ein Erbe.

Kovelle von Karl Weiser.

(Nachdruck verboten)  
„Ja, ich möchte noch einige Anmerkungen geben, um den Worten des Angeklagten Wolny jede mögliche häßliche Deutung in der öffentlichen Meinung zu nehmen.“  
Dittter schiederte nun in tadelloser Rede, die jeden Jubler fesselt, sein erstes Zusammenreffen mit Witten, seine Befürchtungen für sie, die Verabredung des Signals und die Befreiung.  
„Sie haben nun gehört, Angeklagter“, nahm der Staatsanwalt wieder das Wort, „wie das Tagebuch in die Hände des Gerichts gelangt ist. Haben Sie dazu noch etwas zu bemerken, so sprechen Sie, aber sehr vorläufig, da ich keine Verleumdungen anwesender Personen dulde.“  
„Das das Testament hier durch ein Tagebuch widerlegt werden soll, finde ich höchst sonderbar. Das Buch ist doch nur durch Diebstahl in die Hände des Gerichts gelangt.“  
„Sie irren, Angeklagter. Der Moment des Diebstahls ist durchaus nicht gegeben, da es sich um die Beschaffung von Beweismitteln zur Aufklärung eines Verbrechens handelt, die dem Gericht übergeben werden sollten.“  
„So verstreute ich die Schätze des Tagebuchs.“  
„Hier lege ich zwei Entschieden von Sachverständigen vor, die unter ihrem Eid bestätigen, daß die Schrift genau mit anderen gerichtlich anerkannten und bestätigten Dokumenten des Verstorbenen übereinstimmt. Die Identität der Schrift des Tagebuchs mit den Schriftstücken der früheren Schloßherrin von Diehtenberg ist nicht zu bestreiten. Herr Dittter, ich frage Sie auf Ihren Eid, erkennen Sie die Schrift als die Ihrer verstorbenen Tante an?“  
Waltbhar Dittter erhob sich und sagte mit feierlicher Stimme: „Ich bin bereit, vor Gott, dem Allwissenden, mit einem hellen Geiste zu beschwören, daß dies die Handschrift meiner verstorbenen Tante ist.“  
„Und Sie, Angeklagter, kommen Sie her und sehen Sie sich diese Schriftstücke an. Kennen Sie diese markante Schrift?“

bestände bezogen. Es wurde vereinbart, daß bei Verteilung dieser Herbe in erster Linie nach Möglichkeit solche landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt werden sollen, die bei der Lieferung der gemäß dem Friedensvertrage an die Entente abzugebenden Herbe herangezogen wurden.

Die Hilfsaktion für Wien. Über den Umfang der für Wien eingeleiteten Hilfsaktion sind vielfach stark übertriebene Gerüchte verbreitet. So findet sich in der Presse die Nachricht, daß die nach Wien zu liefernden Mehl- bzw. Getreidemengen mehrere 100 000 Tonnen betragen sollen. Infolgedessen solle der Verzehr der versorgungsberechtigten reichsdeutschen Bevölkerung auf 50 Gramm Mehl für den Kopf und die Woche über 4 Wochen hinaus fortgesetzt werden. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Umfang der zugunsten Deutsch-Osterreichs eingeleiteten Hilfsaktion auf insgesamt 8000 Tonnen bemessen und der Verzehr der Bevölkerung auf 50 Gramm ihrer Kochration auf vier Wochen beschränkt ist.

Neunhunderttag für die Bergarbeiter an der Saar. Der französische Militärbefehlshaber des Saarlandes hat für alle Gruben, die noch mit der Lieferung im Rückstand sind, die Wiedereinführung der neunhunderttagigen Arbeitszeit angeordnet.

## Über den Parteien.

Vor kurzem wurde berichtet, daß im polnischen Internationallager für Ukrainer in Wludke bei Czernowitz an einem Tage 82 Gefangene getötet seien. Jetzt hat im Reichsauer Landtage ein sozialistischer Abgeordneter über dieses vorläufige Internierungslager einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem er folgendes Bild entwirft: „Die unglücklichen Gefangenen und Internierten wurden lebend in ein Grab gesperrt. Sie starben an Hunger und Kälte. Es fehlte an Weide, Kleibern, Heu, Nahrung und Medizin. Die Internierten durchlitten die schlimmsten Qualen, um etwas Essbares zu finden. Täglich starben Hunderte an Mangel und Hunger. Die Epidemien wurden nach Czernowitz verschleppt, wo schon Epidemien vorkommen sind.“ Das bekannte Wort von der „polnischen Wirtin“ scheint also auch im neuen Polenlande herrlich zur Geltung zu kommen.

Wilson's Schwägerin William Mac Adoo, der einmal von Schwiegerpapas Gnaden Schatzsekretär der Vereinigten Staaten war, hat vor einiger Zeit in der Nähe des wegen seines vorzüglichen Rufes bekannten Südtürken Santa Barbara in Kalifornien ein Vermögen erworben, auf dem der Präsident, wenn er „a. D.“ sein wird, den Rest seines Lebens zu verbringen gedenkt. Er will dort Stellung von seiner Krankheit haben und die Geschichte des Weltkrieges, der Friedensverhandlungen und des künftigen Völkervertrages schreiben. — Diese Geschichte wird zweifellos „neue Geschichten“ enthalten!

Das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten setzt sich allmählich durch. Jetzt haben die großen New Yorker Hotels und Gastwirtschaften nach einer „geheimen Besprechung“ die Alkoholmengen, über die sie noch verfügten, ihren Stammgästen kostenlos zur Verfügung gestellt, unter geschickter Ausnutzung einer Bude im Gesetz, daß die kostenlose Abgabe von Alkohol nicht verboten ist. Sie sind doch immer „smart“, diese Yankee!

## Berichtshalle.

Berlin. Hier hat sich der Kaiser und Kunsthändler Bruno Mahlowitz als Mädelführer bei den Spartakusmännern am 5. und 6. Januar 1919 und wegen verurteilter Lösung eines Irrenhausarztes vor dem Schwurgericht in Brandenburg. Der Angeklagte lehnte zunächst einen zwecks Erlangung eines Sachverständigenausweises geladenen Arzt der Irrenanstalt Waldorf, wo Mahlowitz längere Zeit auf seinen Geisteszustand untersucht wurde, und dann den ganzen Gerichtshof wegen angeblicher Befangenheit ab. Beide Ablehnungsanträge wurden als unbegründet zurückgewiesen. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage dauern.

Waldorf. Dreizehn Eisenbahnbeamte vom Bahnhof Wildpark, vom Assistenten bis zum Weichensteller und Bahnarbeiter, fanden wegen fortgesetzter Diebstähle von Bahngut und wegen Verleumdung vor dem hiesigen Schöffengericht. In geradem erdender Reihe wurde in der letzten Zeit auf dem Bahnhof Wildpark Bahngut gestohlen. So wurde u. a. ein Waggon Spiritus gestohlen, welche entleert. Ein Eisenbahnmann diente den ungetreuen Beamten als Diebstahlsraum. Die Beamten von Eisenbahnen wurden für die Missetate bestraft. Das Gericht verhängte Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen bis zu 100 Mark.

Wolny erleichte und ging schweigend wieder an seinen Platz zurück.

„Ich habe mir einige wichtige Stellen besonders gekennzeichnet, um sie hier dem hohen Gerichtshof vorzulegen. Es heißt da: „Meine beiden Nissen sind verschieden wie Tag und Nacht. Waltbhar ist aus weichem Ton geformt, der empfänglich ist für jeden schönen Eindruck. Aber sein Wille ist fest, ein gefestetes Ziel zu erreichen. Otto hingegen ist auch weich, aber wehrlich, unfähig zu ernstem Streben. Trotzdem soll es mich nicht reuen, sie sorgfältig beobachtet zu lassen, damit ich kein Unrecht begehe. Wer es am weitesten bringt im Leben, habe ich ihnen selbst gesagt, dem vermahe ich Schloß und Gut Diehtenberg, dem andern den — Rest. Was ich damit meinte, werden Sie verstanden haben: Nichts!“ An einer anderen Stelle lautet“, fuhr der Staatsanwalt fort, „die Niederschrift.“  
„Es ist so, wie ich geahnt. Mein feinerer Nisse Otto ist ein Lump, ein Erbschinder, der das Geld, welches ich ihm bewillige, mit liebedürftigen Weibsbildern verpraßt, der ein Lotterleben schlimmster Art führt und nichts lernt. Waltbhar hingegen macht mir Freude. Er studiert eifrig, führt ein geregelt Leben, besucht anständige Theater, um sich dort für's Leben zu bilden, da er nun einmal ideal veranlagt ist und das Edle gern sieht, und sei es nur auf der Bühne, gegen die ich selbst aber, offen gestanden, Widerwillen habe. Ich bege keinen Zweifel, daß er einmal hier der Herr sein wird.“ Weiter findet sich folgende bedeutungsvolle Stelle: „Natürlich ist Otto gar nicht zum Examen erst zugelassen worden, aber Waltbhar wird es mit Glanz bestehen. Ich habe deshalb heute sofort mein Testament durch Notar Fiebbe niederschreiben lassen und darin Waltbhar Schloß und Gut Diehtenberg vermachte, dem verlobten Otto den — Rest. Ich hätte ihm eigentlich noch einen Erbe vermachen sollen, damit er sich aufhängen und seinem verpfändeten Dasein ein Ende machen kann, ehe er den reinen Namen seines Vaters noch mehr schändet. Abgesehen Fiebbe! Er ist ein braver Mensch und mir stets treu und endlich zur Hand gegangen. Ich werde ihn den Waltbhar

München. Der ehemalige Volksbeauftragte für Militärwesen unter der Räteregierung ein früherer Kellner namens Wilhelm Reichart, wurde vom Volksgericht zu vier Jahren Gefängnis, mit einer Bewährungsfrist nach zwei Jahren guter Führung, verurteilt.

## Von Nah und fern.

Postalisches. Zur Verhütung von Zweifeln sei darauf hingewiesen, daß nach der Rheinpfalz Druckfachen in jeder Verfassungform zugelassen sind, ausgenommen solche, deren Einfuhr von der französischen Besatzungsbehörde verboten ist. Mit dieser Einschränkung ist in der Pfalz auch der Postbezug aller im unbelegten Deutschland erscheinenden Zeitungen, Zeitschriften und dergl. erlaubt. Eine Pflicht des Verlegers zur Einfuhr von Belegstücken an die französische Besatzungsbehörde besteht für die Rheinpfalz nicht.

Ein Messe-Poststempel. Das Reichspostministerium hat genehmigt, daß Leipzig fortan zur Messezeit einen eigenen Briefstempel führt: „Leipziger Messe-Poststempel.“ Dieser neue Briefstempel wird schon zur nächsten Frühjahrsmesse angewendet werden.

Erhöhung der Hotelzimmerpreise. Die neue Umsatzsteuer, die mit dem 1. Januar in Kraft getreten ist, nötigt die Hotelbesitzer, zu den Zimmerpreisen einen zehnprozentigen Zuschlag zu erheben. Nun muß aber nicht der effektive Zimmerpreis verteuert werden, sondern auch der Steuerzuschlag. Kostet also zum Beispiel ein Zimmer 25 Mark, so ist nicht dieser Betrag mit 10 % zu versteuern, sondern die erhöhte Summe, also 27,50 Mark. Es ergibt sich somit eine Verteuerung von 11,11 %.

Berliner Weihnachtsgabe für Kinderreiche Familien. Der Berliner Magistrat wurde von den Stadterordneten ermächtigt, zur Gewährung einmaliger Unterstützungen an besonders bedürftige Familien Berlins eine Summe bis 1 1/2 Millionen Mark zu verteilen. Es sollen in erster Linie kinderreiche Familien, deren Einkommen hinter den Bezügen der Erwerbslosen zurückbleibt, berücksichtigt werden.

Berlin-Königsberg in 2 Stunden 55 Minuten. Ein Großflugzeug der Deutschen Luftreederei legte die Strecke Berlin-Königsberg i. Pr. in 2 Stunden 55 Minuten zurück. In dem Flugzeug befanden sich drei Personen und 500 Kilogramm Gepäck.

100 Jahre Freiburg i. S. Die Stadt Freiburg im Breisgau ist mit dem Jahreswechsel in das Jubeljahr ihres 800-jährigen Bestehens eingetreten. Aus diesem Anlaß ist eine Reihe von Festlichkeiten in Aussicht genommen. Als Hauptfestung wurde der 18. Juli festgesetzt. In den Kirchen der Stadt sollen Festgottesdienste abgehalten werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht eine Feier im Rathaus.

Beginn der Zeitungskatastrophen. Als erstes Opfer der Zeitungsumsatzsteuer hat das „Weilauer Tageblatt“ in Ostpreußen das Erscheinen eingestellt. Ebenso hat der „Vielwahrer Generalanzeiger“ wegen der andauernden Steigerung der Unkosten sein Erscheinen einstellen müssen.

Ein gewaltiger Wald-, Moor- und Heidebrand wütete in den Wäldern und Mooren bei Bielefeld im Kreise Bielefeld (Hannover). Das Feuer erstreckte sich auf etwa 5- bis 8000 Morgen. In den Mooren stehen die großen Torfbiemen in Brand und werfen ihren Feuerschein meilenweit in die Runde.

Große Geschwätzigkeit. In einem Stenbaler Blatt bietet ein „geschäftstüchtiger“ Händler den „Hosenträger Liebkecht“ zum Kauf an. Gehlt nur noch das „Korsett Rosa Luxemburg“.

Wieder einmal ungetreue Eisenbahnbeamte. In Altona wurden zwei Eisenbahnbeamten verhaftet, die drei von der Kriegsgeldschöpfung für die dortige Firma H. B. Rohr abgeforderte Waggon Metall durch Fälschung der Frachtbriele verschoben hatten.

Messerschmuggel mit Kokaïn. In einem Wetzlarer Hotel fand ein Kriminalbeamter im Reisefloster eines Berliner Handlungsreisenden unter einer dünnen Schicht Wäsche gewaltige Mengen Kokaïn, deren Wert über drei Millionen Mark betrug. Bei der Vernehmung erklärte der Reisende, von einer deutschen Firma zwecks Einkaufs von Rohstoffen in Rußland drei Millionen Mark erhalten und auf eigene Faust für diesen Betrag Kokaïn aus Deutschland mitgenommen zu haben, das bereits jenseits der polnischen Grenze den doppelten Wert repräsentierte. Das Kokaïn wurde beschlagnahmt; der Handlungsreisende wurde angeklagt, den polnischen Staat innerhalb 48 Stunden zu verlassen.

„noch besonders anempfehlen.“ Soweit das Tagebuch. Ich erkläre, daß meiner Ansicht nach dies ein unumstößlicher Beweis ist für die betrügerische Fälschung des Testaments. Aus Diehtenberg ist von verbrecherischer Hand Ab-Diehtenberg gemacht worden, um den rechtmäßigen Erben seines Vermögens zu berauben. Wer diese Tat begangen hat, ob beide Angeklagte gemeinschaftlich, oder ob es einer allein vollbracht, das allerdings entzieht sich momentan noch meiner Beurteilung. Ich bin aber der Ansicht, daß es der Angeklagte Fiebbe auf Anstiften des andern Angeklagten getan hat, denn es ist seine Handschrift. — Angeklagter Otto Wolny, was haben Sie hierauf zu erklären? Wollen Sie die Wahrheit bekennen und Ihre Schuld eingestehen, um das große Unrecht reumütig zu sühnen, das Sie Ihrem Vetter zugefügt haben?“

„Ich habe nichts zu gestehen“, entgegnete Wolny kalt. „Ich verlange andere, vollständige Beweise dafür, daß das Testament gefälscht ist. Mit Mutmaßungen, aus irgendeiner unbegreiflichen Niederschrift geschöpft, ist hier nicht gebiet. Sollte man aber doch auf diese hin eine Verurteilung erfolgen lassen, so erkenne ich den Spruch und das Gericht selbst nicht an. Dann suche ich weiter mein Recht und werde es zu finden wissen.“

„Und Sie, Angeklagter Fiebbe, was haben Sie zu sagen?“  
Fiebbe erhob sich, seine Augen glänzten wie im Fieber, auf seinen sonst so bleichen eingefallenen Wangen brannten rote Flecke. Mit leiser, zitternder Stimme, aber deutlich und verständlich, da Totenstille in Saale herrschte, begann er zu sprechen.

„Aus dem Tagebuch, dessen ich mich wohl entsinne, da ich es oft in den Händen seiner Schreiberin gesehen habe, hat meine tote Tante zu mir gesprochen. Ich will ihr antworten und ich schwöre zu Gott, dessen Wahrheitsgüte ich erkenne, daß ich die lautere Wahrheit rede. Ja, ich erkläre mich schuldig!“  
(Schluß folgt.)

